Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 135 (1856)

Artikel: Ueber Krieg und Frieden, oder über die politischen Verhältnisse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit seit dem Herbst 1854.

Das Jahr 1854 erfreute fich eines vorzüglich fconen Gerbftes; an manchen Tagen berrichte eine Warme wie im hochsten Sommer. In der zweiten Woche Novembers stellte fich der Winter ein und zwar ein fehr schneereicher. In ber erften Salfte besfelben waren bie boch gelegenen und nachher bie tiefer liegenden Begenden von einer folchen Schneemaffe beimgesucht worden, Die da und bort ben Bertehr hemmte. Bei ber Menge Schnee und ber trockenen Witterung, Die den Winter über ziemlich vorwiegend mar, litt bie Schlittbahn mahrend feiner gangen funfmonatlichen Dauer wenig Unterbrechung. Janner und hornung waren anhaltend falt und neblicht; an manchen Tagen flieg die Ralte über 12 Grad R. Auch der Frühling war, wenige Tage ausgenommen, falt und unfreundlich; erft gegen Ende Mai trat marmere und fruchtbare Witterung ein. Die erfte Salfte bes Brachmonats mar fehr fruchtbar und warm. Nachdem bie Barme bis auf 22 Grad gefliegen , folgten ichnell wieder verhaltnigmäßig fuhle Tage bis gum 28., mit welchem Seuwetter angebrochen war, bas aber nur 3 Tage Dauerte. Beu = und Augft= monat waren ebenfalls fruchtbar, aber unbeffanbig; letterer hatte viel Regen und Rebel. Der Commer zeichnete fich namentlich burch heftige, oft mit Sturmwind begleitete Regenguffe aus, die manchenoris Schabeit anrichteten. - Der ausgezeichnete Gerbft von 1854 lieferte einen vortrefflichen Wein, nachft bem 1846er ben beften seit 1834, ja jenen hie und ba noch übertreffend. Dagegen fiel die Quantitat äußerft gering aus; fie ftand weit unter einem Biertheil bes gewöhnlichen Ertrags. Das Doft gerieth in einzelnen Lagen fehr gut; im Allgemeinen aber war beffen Ertrag taum mittelmäßig.

Ueber Krieg und Frieden, ober über die politischen Verhältniffe.

Ein unaufhörlicher Rampf erhalt bas Menschengeschlecht in Athem, beugt feinen Stolz, bammt feinen Leichtfinn, ubt und hebt feine Rraft, halt es zwischen Furcht und Soffnung. Bald haben wir uns gegen bie Unerfattlichkeit ber Leibenschaften zu ruften und zu wehren, bald gegen geheimnisvolle Naturfrafte und zu maffnen. Furchtbar haben die Burgengel feit Jahr und Tag unter den Boltern gehauft. Wie manches arme Menschenleben wurde von Sunger und Glend aufgerieben. Feuer= und Wafferenoth haben Stadte, Dorfer und große Landstriche verheert, Bielen ein naffes, Bielen ein Flammengrab bereitet. Die Erre erbebte, gange Drifchaften wurden gerftort. Die Cholera durchzog halb Guropa und hielt eine fchreckliche Ernte. Und dazu noch Krieg und Kriegsgeschrei überall. In Spanien zuerst Revolution, Strafenkampf in Madrid, bann Aufruhr in Barcellona von 40,000 Arbeitern. In Italien verborgene Glut, von Zeit zu Zeit auffprühend. In Afrika Rampf ber Araber, ber Raffern gegen ihre Unterbrucker. In Sudamerika beis nahe täglich Revolution. In Kalifornien Mord und Brand. In China fortbauernde Erhebung und Rampf gegen die verdorbene Mandschuregierung. Die wilden Bolferftamme in Aften und Afrika, Die Indianer in ihren dunkeln Urwaldern liegen einander auch in ben Saaren. Doch alle biefe Reibungen, Streitigkeiten und fleinen Rriege find nur ein Schatten gegen ben furchtbaren Rampf, ben 4 ber größten Machte in Nord und Sub gegen einander führen. Seit die Erbe fteht, haben noch nie größere und furchtbarere Flotten bie Meere durchfurcht, haben noch nie mehr Feuerichlunde gedonnert, hat die Welt noch nie von folden Belagerungen gehort wie bie bei Kronftabt und Sebaftopol. Schon im zweiten Sahr durchfreuzten gewaltige englische und frangofische Kriegsschiffe die Oftsee, um Kronftadt einzunehmen, tas bald burch Gisschollen, bald durch versentte ruffische Schiffe so verschangt, mit Kanonen, Bollwerken und Kriegsleuten so vertheidigt ift, daß ein Wunder geschehen muß, wenn es von der Seeseite ber erobert werden foll. Deswegen waren alle Bemühungen bisher fruchtlos und der größte Seeheld Napier verlor babei feinen alten Ruhm. Gine ebenfo gewaltige Flotte und eine Urmee von 150,000 ausgezeichneten Rriegern bat die 2. Sauptfeftung Ruglands, Sebaftopol, umgingelt. Aber trop aller Kriegsfunft, trog allen helbenmuthe von Seite ber Berbundeten feht Sebaftopol noch unerobert, benn bie Ruffen entwickeln ebenfo große Rriegskunft und Tapferfeit. England und Frankreich fenden die Bluthe ihrer Mannschaft nach ber Krimm, um rort ihr Grab zu finden. Die entsestichen Berlufte an Lebensmitteln, Rriegebedarf und namintlich an Menschenleben find nicht auszusprechen.